

## EVIS WELT

VON  
EVI BLASERWeihnachtliche  
Düfte

Eine wichtige Rolle im Leben spielt der Geruchssinn. Er beeinflusst Sympathie oder Antipathie für Mitmenschen, verändert Stimmungen und wirkt auf unsere Gesundheit. Ein Geruch kann uns an eine Urlaubsreise oder andere Erlebnisse erinnern. Viele Assoziationen und Eindrücke können dadurch geweckt werden. Wer würde nicht bestimmte Düfte mit Weihnachten verbinden? Tannenduft, Zimt, Spekulatiusgewürz, Bratäpfel, Glühwein das sind die Gerüche, die einen an Weihnachten erinnern und wecken die Vorfreude auf das kommende Fest. Die Weihnachtsdüfte bieten ein wunderbares Repertoire, mit dem sich im Advent die heimelige und wohlthuende Atmosphäre im ganzen Haus oder in der Wohnung verbreiten lässt. So schön angenehm ist es, nach einem anstrengenden Tag nach Hause zu kommen und schon an der Tür von einem weihnachtlichen Wohlgeruch empfangen zu werden, der einem sämtlichen Ballast von der Seele nimmt. Gerne begrüße ich auch liebe Gäste, Freunde und Familienmitglieder mit wohlthuenden Weihnachtsdüften. Da macht sich fröhliche Festtagsstimmung breit!

villingen.redaktion@suedkurier.de

## Und was meinen Sie?

Haben auch Sie ähnliche oder ganz andere Erfahrungen mit diesem Thema gemacht? Dann schreiben Sie uns! Am schnellsten per E-Mail an [villingen.redaktion@suedkurier.de](mailto:villingen.redaktion@suedkurier.de) Post: SÜDKURIER Medienhaus, Lokalredaktion, Bickenstraße 19, 78050 VS-Villingen



## Adventskalender der Geheimnisse der Heimat: Zuflucht für Kranke und Arme

Wer heute vor dem großen Kaufhaus in der Rietstraße steht, kann sich kaum vorstellen, dass in dem Gebäude einst Arme, Kranke, Alte, Geisteskranke und Straftäter Aufnahme fanden: Das heutige Kaufhaus war einst das Heilig-Geist-Spital, wohl die wichtigste der wohltätigen Einrichtungen der Stadt. Im 13. Jahrhundert wurde es durch Gräfin Agnes zu Fürstenberg gegründet. „Arme und Kranke fanden hier kostenlose Aufnahme, doch auch mancher betuchte und betagte Bürger suchte sich das Spital als Wohnort für den Lebensabend aus, wofür er zu bezahlen hatte“, erzählt Stadtarchivarin Ute Schulze. Wie hoch der Preis für einen Altenheimplatz war, hing von den Leistungen ab, die man in Anspruch nehmen wollte. Einzelzimmer, große

Fleischportionen, reichlich Wein und eine bevorzugte ärztliche Betreuung kosteten extra. Diese Senioren lebten freilich nicht im gleichen Gebäudetrakt wie jene, für die das Spital zum Gefängnis wurde. Der Autor Ulrich Rodenwaldt berichtet beispielsweise, dass im Jahre 1783 der „narrische“ Jacob Weißer und 1785 Margarita Schlenkerin, „welche ganz von Sinnen“, eingeliefert wurden. Die vollständige Geschichte lesen Sie im Buch „Geheimnisse der Heimat – 50 spannende Geschichten aus Villingen-Schwenningen“, erschienen in der Edition SÜDKURIER, erhältlich für 14,90 Euro in der SÜDKURIER-Geschäftsstelle, im Buchhandel, bei der Tourist-Info, unter geheimnisse@suedkurier.de und unter 07551/9474450. (emb)

## Musikalische Städtefusion gelingt

- Kapellen aus Villingen und Schwenningen brillieren
- Musiker bieten im Konzert ein vielseitiges Programm
- Festkonzert der Bürgerstiftung zu 40 Jahren Doppelstadt

VON HELLA SCHIMKAT

VS-Villingen – Mit dem Festkonzert zu 40 Jahren Städtefusion in der Tonhalle zeigte nicht nur die Bürgerstiftung ein Herz für Villingen-Schwenningen. Auch die beiden großen Orchester der Stadt, die Stadtmusik Villingen unter der Leitung von Stadtmusikdirektor

Markus Färber und die Stadtmusik Schwenningen unter der Leitung von Stadtmusikdirektor Wolfgang Wössner, traten erstmals in 40 Jahren gemeinsam auf. Viele Bürgerinnen und Bürger bewiesen mit ihrer Anwesenheit in der Tonhalle der Bürgerstiftung Villingen-Schwenningen und den Orchestern ihre Wertschätzung.

Den Ohrenschaus von allerhöchster Qualität ergänzte das bekannte Saxophonquartett „Sax wie's isch“, das zusammen mit dem Orchester der Stadtmusik Schwenningen das anspruchsvolle Stück „Saxtory“ des französischen Komponisten Jerome Naulais auführten.

Sabine Streck, Vorsitzende des Fördervereins der Bürgerstiftung, und Das Festkonzert bildete den Abschluss eines Jahres, das die Bürgerstiftung im Februar mit einer Podiumsdiskussion begonnen hatte. Im Sommer wurden 54 Bilder von fünf Schulen, zunächst im Schwenninger Rathaus, dann im Landratsamt ausgestellt. Sie hatten sich am Wettbewerb „Wie stellen sich Jugendliche Villingen-Schwenningen in 40 Jahren vor“ beteiligt. Oberbürgermeister Rupert Kubon legte den Besuchern nahe, sich der Bürgerstiftung anzuschließen, einer Stiftung, die viele Projekte ins Leben gerufen habe, die den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und ihren Kindern zugute komme.

Jörg Wenzler moderierte den musikalischen Festschaus, der von der Stadtmusik Villingen mit dem Stück „Sea Songs“ von Ralph Vaughn Williams eröffnet wurde. Die Suite in Es Dur von



Die Stadtmusik Villingen eröffnet das Festkonzert in der Tonhalle mit „Sea Songs“ von Ralph Vaughn Williams. BILD: SCHIMKAT

## Die Solisten

Als Solisten der Stadtmusik Villingen brillierten Franz Bucher am Tenor-Saxophon, Matthias Bucher am Vibraphon, Felix Feist und Detlef Kammerer an der Trompete. Viel Applaus erhielten auch die Solisten der Stadtmusik Schwenningen: Johannes Bosch an der Oboe, Christian Koch am Fagott und Saskia Strohm am Altsaxophon. (hs)

Gustav Holst verlangte dem Orchester mit den drei Teilen „Chaconne“, „Intermezzo“ und dem kraftvollen Marsch ihr großes Können ab. Die Stadtmusik spielte den Klassiker „Mary's Boy Child“, der schon Mahalia Jackson und Harry Belafonte berühmt gemacht hat, auf ihre eigene, ganz zarte Art, da war es ganz still in der Tonhalle.

Katzen sind unberechenbar: sie schleichen, schlafen, explodieren aus dem Nichts heraus zu rasanten Aktio-

nen. Mit „Cats Tales“ versetzte das Orchester die Zuhörer in die geheime Welt dieser Tiere. Katzenbesitzer konnten sich genüsslich zurücklehnen und sagen: „Ja genauso sind sie.“

Die Stadtmusik Schwenningen ließ es feierlich mit dem „Zug zum Münster“ aus der Oper Lohengrin angehen. Stadtmusikdirektor Wolfgang Wössner schickte seine Musiker in „Saga Candida“ auf Hexenjagd.

Anschließend brillierten die Gast-solisten „Sax wie's isch“ mit dem anspruchsvollen Stück „Saxtory“ von Jérôme Naulais. „Was haben wir geübt, vor jeder Note steht ein anderes Zeichen“, erklärte Werner Kiefer gegenüber unserer Zeitung.

Gloria Estefan, Exilkubanerin, und die Miami Sound Machine bilden eine kraftvolle Einheit, kubanische Lebensfreude gepaart mit amerikanischem Drive. Das brachte die Stadtmusik Schwenningen hervorragend rüber. Als Zugabe stimmte das Orchester die Besucher mit „Jingle Bells“ auf das kommende Fest ein.

ANZEIGE

**HEUTE IM ADVENTSKALENDER**

2 Gutscheine für Liftkarten / Erwachsene

**24 x gewinnen im Advent!**

**Der SÜDKURIER-Adventskalender**

Täglich warten tolle Gewinne auf Sie – jetzt mitmachen und reinklicken!

[www.suedkurier.de/weihnachten](http://www.suedkurier.de/weihnachten)

Es entscheidet das Los. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Teilnahmeschluss ist heute, 24 Uhr.

**SÜDKURIER**



Henriette Gärtner haut allegro und presto, heiter und schnell, in die Tasten. Die begnadete Pianistin spielt hier in der Tannheimer Nachsorgeklinik. BILD: HÄMMERLIN

## Pianistin bietet Erholung pur

Henriette Gärtner gibt solo am Flügel ein Konzert in der Tannheimer Nachsorgeklinik

VS-Tannheim (häm) Geistige Erquickung und körperliche Erholung haben sehr wohl einen Schnittpunkt. Diesen anzusprechen war die Absicht der Pianistin Henriette Gärtner bei einer Matinee mit Klaviermusik in der Nachsorgeklinik Tannheim.

Wie bereits vor zwei Jahren unterhielt die vor 30 Jahren als Wunderkind bezeichnete Musikerin auf Einladung der „Deutschen Kinderkrebsnachsorge – Stiftung für das chronisch kranke Kind“ etwa 50 Musikliebhaber, diesmal mit Werken von Domenico Scarlatti, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven.

Zum Einstimmen brachte die in internationalen Konzertsälen gefragte und promovierte Naturwissenschaftlerin diverse Sonaten von Scarlatti zu Gehör. Zu besserem Verständnis und Einstimmung verordnete Gärtner die von ihr vorgebrachten Kompositionen mit geflügelten Worten zu ihrem Stil, Epoche und Form. „Beethovens Musik steigt zum Himmel und Mozarts Musik kommt vom Himmel“, kündigt Gärtner ein Rondo in D-Dur von Mozart an und stürzt sich allegro und presto, heiter und schnell, in die Tasten.

Im Sinne der von der Klinik angestrebten Familienrehabilitation waren auch zahlreiche Kinder unter den Hörern und verfolgten neugierig mit weit aufgerissenen Augen den musikalischen Hörgenuss vom Schoße ihrer Eltern aus.

Mimik und Gestik der aus Neuhausen ob Eck stammenden Pianistin, die bereits mit drei Jahren das Klavierspiel zu erlernen begann, untermalten dynamisch auch das selten gespielte Stück „op. 77 Fantasie“ von Ludwig van Beethoven. „Ich liebe es vergessene Werke auszugraben und zu interpretieren“, freut sich Gärtner und leitet zur weithin populären „Mondscheinsonate“ über. Die passte zu ihrer jüngsten in der Tuttlinger Stadthalle präsentierten CD mit dem Titel „Luna“. Das traurig trübende, jedoch im dritten Satz explodierende Stück ist auch den meisten Hörern bekannt. Die genossen auch sichtlich die Melodie.

Zum Hintergrund: Die Nachsorgeklinik in Tannheim gestaltet unter anderem Rehabilitationen von krebserkrankten Kindern mit ihren Familien.